

LESERBRIEFE

Anmaßende Aussage

Zum Leserbrief „Zeit zur Buße“ von Michael Reichel über die Kontroverse um die Innengestaltung der Schwabacher Stadtkirche:

Es ist richtig, dass die Merkmale einer so genannten zukunftsorientierten Innengestaltung der Stadtkirche öffentlich bekannt sind. Auch zweifle zumindest ich nicht an dem von Herrn Reichel genannten „geordneten, sachlich und rechtlich völlig einwandfreien Verfahren“.

Anmaßend empfinde ich jedoch die Aussage, dass Mitbürger und Angehörige der Kirchengemeinde St. Martin, welchen die so genannte zukunftsorientierte Innengestaltung der Stadtkirche nicht gefällt, pauschal als „Fundamentalkritiker, die alles beim Alten lassen wollen“, hingestellt werden.

Ich persönlich habe zum Beispiel nichts gegen die geplanten Änderungen, aber ich bin mit der Entfernung der Sandsteinkanzel und des Lesepultes nicht einverstanden, und ich bin überzeugt davon, dass dies etliche Andere genau so sehen.

Viele derer, die mit den jetzigen Änderungen nicht komplett einverstanden sind, standen eben nicht auf der Kandidatenliste zur Kirchenvorstandswahl 2012 – ich auch nicht, weil ich gar nicht mehr kandidieren wollte. Zweifelsohne wurde der eine, von dem Herr Reichel schreibt, aufgrund seiner sonstigen Verdienste um die Gemeinde (wieder-)gewählt, trotz seiner ablehnenden Haltung zur Kirchenumgestaltung.

Genauso wenig wurden aber die übrigen Mitglieder des derzeitigen Kirchenvorstandes in dieses Gremium gewählt, nur weil sie für die geplanten und zum Teil bereits erfolgten Neuerungen waren bzw. sind. In diesem

Zusammenhang möchte ich betonen, dass ich nicht zu den Initiatoren der von Herrn Reichel in seinem Leserbrief vehement angegriffenen Kritiker gehöre.

Der Kirchenvorstand ist ein demokratisch gewähltes Gremium. Dass nur ein Bruchteil der Gemeinde den jetzigen Kirchenvorstand überhaupt gewählt hat, ist ein anderes Thema. Eine absolute Minderheit beschließt also über wesentliche Dinge, ohne die Gemeinde umfassend mit einzubeziehen. Dies war ja schon vor Jahren so, als über die Köpfe der Gemeinde hinweg die Schließung der Dreieinigkeitskirche beschlossen worden war, freilich damals von einem „anderen“ Kirchenvorstand. Diese Schließung konnte durch den daraufhin gegründeten, engagierten Freundeskreis der DEK, dessen Mitglied auch ich bin, bekanntlich verhindert werden.

Andererseits ist freilich auch einzuräumen, dass die Gemeinde selbst schuld ist an der seit Jahren äußerst geringen Wahlbeteiligung bei den Kirchenvorstandswahlen.

Herr Reichel greift auch die Ausgewogenheit, Unparteilichkeit und ethische Verantwortbarkeit der Berichterstattung des Schwabacher Tagblattes zum aktuellen Thema an. Hier sträuben sich mir als aufgeklärtem Demokraten schon leicht die Nackenhaare, um dies gelinde auszudrücken. Immerhin gibt es in diesem unseren Lande immer noch eine Pressefreiheit. Die aktuelle Toleranzwoche der ARD lässt grüßen!

Um eventuellen weiteren Missverständnissen vorzubeugen: Auch ich freue mich auf die Wiedereröffnung unserer Stadtkirche zum voraussichtlich 7. Juni 2015!

Gerd H. Schwarz, Schwabach